

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Band: 4 (1878)
Heft: 39

Artikel: Trinkspruch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer Hofmann eine Beerdigung ohne geistlichen Beistand gewünscht. — Auch hier waren es tiefempfundene Worte aus Freundesmund, welche die obligate — oft kalte und inhaltlose, oft ungerecht verherrlichende oder absprechende — Litanei des Pfarramtes ersetzten, und wir gingen vom Grabe weg in ernster und bewegter Stimmung — aber hinwiederum auch erhaben, gestärkt und getröstet. — Es sei uns gestattet, aus der Grabrede Sal. Vögelin's dasjenige skizzenhaft wiederzugeben, was uns allgemeinen Werth zu haben und als charakteristisch für eine „Laien-abdankung“ zu sein scheint.

Nach kurzer Zeichnung des Lebensganges unsers Hofmann (wir haben bereits einige Notizen darüber gebracht) sprach Vögelin: „Siebzehn Jahre hat Hofmann hier in Hottingen mit einem Eifer und einem Erfolge gearbeitet, von dem die dankbare Anerkennung der Gemeindegossen wie die amtlichen Berichte gleicher Weise ehrendes Zeugniß ablegen. . . . So ruhig verlief äusserlich dieses Leben. Auch innerlich war es einfach, ruhig und klar. Es erfüllte den Verstorbenen eine warme Liebe zu den Seinigen, zu Frau und Kindern, die ihm das Höchste seines Lebens waren, und die ihm noch seine letzten Zeiten erhellten. Wer ihn je gesehen, wenn er mit seinen Kindern sich unterhielt — er führte sie auf seinen Spaziergängen immer mit — der war überzeugt, dass dieser Mann ein liebender und vortrefflicher Vater sei.

Des Verstorbenen Sinn und Streben war dem Fortschritt auf allen Gebieten des politischen und sozialen Lebens zugethan, — und er empfand eine begeisterte Verehrung für alle Diejenigen, welche ihm hier die Fackel zu tragen schienen. Er war ein Mann der unerschütterlichsten Treue und der unbestechlichsten Wahrhaftigkeit. Er hegte deshalb eine ingründige Feindschaft gegen Alles, was ihm als unlauter und unwahr vorkam. Bei dieser Bestimmtheit des Charakters konnte Hofmann schroff und hart, wol auch einseitig werden, wie es in der Art solcher Naturen liegt.

Alle diese Eigenschaften traten bei dem Verstorbenen recht deutlich und lebhaft in der Zeit hervor, welche so manchen stillen Mann mit Feuereifer erfüllte, — in den Jahren der zürcherischen Verfassungsrevision von 1867—69. Die Strömungen und Kämpfe dieser Periode brachten auch seinem Geiste Anstoss, Richtung und Ziel.

Es ist hier nicht der Ort, den Werth dieser Bewegung und ihrer Anhänger festzustellen. Aber davon ist Zeugniß abzulegen, mit welcher Ueberzeugungstreue, Lauterkeit und Unwandelbarkeit unser Freund zu ihr und ihren Gedanken gestanden, an den Freunden festgehalten. Wie oft haben wir uns, ohne dass er in seiner Einfachheit es ahnte, an dieser Treue und Hingebung für die Sache gestärkt!

Mit seinen politischen Ansichten hingen enge zusammen seine religiösen. Auch hier verlangte er: Fortschritt, Aufklärung, Freiheit. Ihm war die Hauptsache im Leben eine strenge, tüchtige Moral. In ihr fand er den Inbegriff der Religion, in jenem freudigen Rechtthun, dem auch die spezifische Religion wol Weniges mehr wird beizufügen haben.

Von diesem Standpunkte aus anerkannte er auch keine übernatürlichen Wahrheiten und begehrte keine Verheissung über Dinge, die für uns in undurchdringliches Dunkel gehüllt sind. Mit voller Geistesklarheit schaute er dem Tod, als dem Ende des Lebens in's Angesicht. Er begehrte weder ein Fortleben über dieses Leben hinaus, noch eine nachträgliche Extrabelohnung für das, was er hier seiner Pflicht gemäss gethan. Und sollte ein schönes, fruchtreiches Leben, das seinen Samen hinter sich lässt, nicht Unsterblichkeit genug sein, namentlich für einen Lehrer, dessen Lebenswerk ja die Aussaat von Erkenntnissen, die Bildung der Herzen, dessen Arbeitsfeld das kommende Geschlecht ist?

So ist er denn auch nach seinem Wunsch nicht unter kirchlichen Formeln, sondern mit menschlich einfachen Worten treuen Gedächtnisses der Erde übergeben worden.

Und wie schön ruht er hier! Ueber ihm der blaue Himmel, unter ihm der grüne See; zu seinen Häupten der ewige Kranz der Alpen und ringsum in alle Weite das schöne gesegnete Land!

Und wenn in diesem schönen Land ein freies Geschlecht wohnen wird, ein Geschlecht, das nach Wahrheit ringt und das die Ideale des Lebens hoch hält, dann sind die Verheissungen seiner Religion erfüllt. Dann blickt er von seiner lichten Höhe hernieder auf den Segen seines Tagewerkes.

— **Technikum in Winterthur.** Lehrplan der kunstgewerblichen Abtheilung. (Wintersemester 1878/79.) Vorbereitungs-klasse: Styllehre des Ornamentes, mit Uebungen im Zeichnen und Model-

liren. In Verbindung damit die Anfangsgründe der Farbenlehre, der Schattenlehre und der Perspektive. — **Berufsklassen:** Dekorations-Malerei: Entwürfe fertiger Zimmer-Dekorationen, Façaden-Malerei (Sgraffito etc.), Malen naturalistischer Gegenstände (Stilleben). Textilprodukte: Stickerei und Applikation, Weberei und Druckerei, Tapeten, Leder und Papier. Keramik: Zeichnen, Modelliren und Malen von Oefen und Geschirr, Bauornamente, Glaswaaren, Serpentinfabrikate. Metallotechnik: Guss-, Ciselir- und Aetzarbeiten; Schmied- und Schlosserarbeiten; gepresste und getriebene Blecharbeiten; Gold- und Silberarbeiten; Emailfabrikate. Kunstschreinerei: Kompositionen von Möbeln und Zimmertafelungen. Einlegen, Brennen, Aetzen und Bemalen des Holzes. — **Anmerk.:** Schüler, welche sich dem Kunstfache widmen wollen, erhalten im Zeichnen, Malen und Modelliren einen ihren Zwecken dienenden Unterricht.

Bern. Das „Schulblatt“ enthält eine Uebersicht der Ergebnisse betreffend die Prüfungen beim Schulaustritt vom letzten Frühling. Denselben unterstanden (nach neunjähriger Schulzeit) 4610 Knaben und 4446 Mädchen. Die Prüfungsfächer waren Aufsatz, Lesen, Rechnen, Realien; die Zensuren umfassten 1 (sehr gut) bis 5 (keine Leistung); die beste Generalziffer ist also 4, die schlechteste 20, das Mittel 13. Von den 21 Amtsbezirken stehen 3 französisch sprechende (katholische) unter diesem Mittel mit den Ziffern 12.52 bis 14.09. Die beste Zensur erreicht der Bezirk Trachselwald mit 8.5. Der Bericht gibt unumwunden zu, dass infolge ungleicher Taxirung gleicher Leistungen die Zusammenstellung noch keinen Anspruch auf massgebende Zuverlässigkeit machen könne.

Zur Jahnsfeier. Der „Deutschen Schulzeitung“ entnehmen wir als Skizze von Jahn's Leben: Friedr. Ludwig Jahn wurde geboren 11. Aug. 1778 in der Priegnitz. Seine Jünglings- und Studienjahre fallen also in die — politisch wie sozial — traurigste Zeit seines Vaterlandes. Jahn war einer der ersten, der Hand anlegte, die Schäden seines Volkes zu heilen. Er zog auf die Hasenhaide mit der Berliner Jugend und liess sie da springen, klettern, ringen und fechten. Er band sich nicht an eine ängstlich ordnende Methode: ungezwungen und ungehemmt sollten die Jüglinge ihre Kräfte messen und ihren Muth an den wachsenden Leistungen stählen. Von der Hasenhaide aus, auf der ihm zu Ehren ein granitenes und ehernes Denkmal gesetzt ist, hat er die Lehrer des Landes begeistert, mit ihm ein neues Geschlecht zu erziehen, das lachend und singend in die Feldschlacht zog. Jahn selbst rückte 1815 unter den so gefürchteten wie gefeierten Lützowern in Paris ein. — Aber den frischgemuthen Geist, den Jahn für den Krieg geweckt und gepflegt, der jedoch nicht sehr ängstlich die Grenzen der Herkömmlichkeit respektirte, — diesen Geist fanden die herrschenden Kreise für die Zeit des Friedens nicht mehr zweckdienlich. Die Demagogenbetze räumte unter all den anspruchsvollen Männern und Jünglingen auf, die daran zu erinnern wagten, dass das Volk das Vaterland gerettet habe. Auch Turnvater Jahn und sein Turnen selbst kamen auf die schwarze Liste. 1819 ward er verhaftet, in Koblenz internirt, 1824 zu zweijähriger Festungshaft verurtheilt, 1825 indess entlassen, aber unter bleibende polizeiliche Aufsicht gestellt. Er wohnte von da an zu Freiburg an der Unstrut. Erst König Friedr. Wilh. IV. verlieh ihm volle Freiheit und das so lange vorenthaltene eiserne Kreuz. Er starb am 15. Okt. 1852.

Trinkspruch

von J. J. Schneebeli am schweiz. Lehrertag, den 10. Sept. 1878.

Vor anderthalb Jahrzehnten war's Im Weinmond des 63er Jahr's:
Da hat unser Lehrerverein in Bern Als schönsten Stern
Am Himmel der dortigen Schule Die Herren nicht auf hohem Stuhle,
Wol aber die Unterlehrerinnen Mit ihrem Streben und Sinnen,
Mit ihrem Werben und Minnen, Mit ihrem Thun und Erfassen
Hoch leben lassen.

Mit fünfzehn Jahren ein Wanderer, Wird er ein anderer?
Ist er, sich wandelnd, Prinzipien verhandelnd,
Nicht mehr, der er war, Wenn heut' er der Unterlehrerinnenschaar
Mit nichten kann treu und wahr Sein Hoch ausbringen?

Mög' es mir gelingen, Den Zwiespalt zu legen klar
Und ihn ohn' alle Gefahr Mit Gründen zu überbrücken,
Auf dass mit Fahnen und Stücken In's neue Lager mag rücken
Der heutige Lehrerverein, — Die Lehrerinnen in ersten Reih'n!

Dass wir vom biblischen Christenthum Uns wenden, das ist der
Hauptgrund zum
Abschwenken in unserer Sippe. „Gott schuf das Weib aus der Rippe

Des Mannes“, so lehret die Bibel. Wir folgen der griechischen Fibel: „Gewappnet aus Vaters Haupte sprang's, Das Töchterlein, voll göttlichen Drangs.“
Das ist's, was unsre Stellung verändert, Doch sie zugleich poetisch umrändert.

Wen überzeugt aber Poesie? Wem imponiret Theorie?
In engem Kreise sei gewiesen Der Zielpunkt! So lässt sich erkiesen
Der Kern der Frage keck und munter.

Nun denn, als Stichwort sei gegeben: Wir wollen, dass nicht unter,

Wir wollen, dass uns neben Berufsgenossinnen stehen,
So weit der Volksschule Banner wehen. Weg mit der Schranke,
die noch trennt!

Für Frau und Mann dasselbe Patent! Für dessen Erwerb das gleiche Programm,

Die gleiche Frucht ab selbem Stamm! Fort das Problem der Aaregauer,

Die bauen wollen der Schule Mauer Aus Lehm so dauernd wie mit Zement!

Der Schweizerschule Fundament Sei nur aus gutem Marmor gefüget,
Dess Zuverlässigkeit niemals betrüget, Der, fest im Korn tektirt,
Der Farbe nach allein varirt.

Dass solch' ein Marmor gedeiht, Dazu reicht nur geraume Zeit;
Da hilft ein Schnelldruck nimmer aus; Mit Süßholz auch baut sich kein Haus.

Die Mathematik schaffe Struktur, Naturergründung gibt Politur!
Der Marmor hat maximen Werth, So guter Baustein wird begehrt.
Wer wolfeil dient, wird leicht missachtet, Zur Unterthänigkeit gepachtet.

So stellt sich uns als Ford'ung dar Für unsre Lehrerinnen-schaar:

„Den Lehrern gleich an Bildung und Lohn, Im starken Akkord ein voller Ton!“

Die Möglichkeit hat Zürich erprobt, Nothwendigkeit sei heut' angelobt!

Aus all' dem mag die Sentenz gerinnen: Vivat den Neben-lehrerinnen!
Voll werd' ihnen Weg und Stellung gewahrt, Für Gleichwerthung kein Mühen gespart!
Mit Hemmschuhen fort und der Marktere: Der Boden, die Luft, das Licht sei frei!
Ein Heer, Ein Recht, Ein Lehrerstand: Die Lehrerinnen nicht linker Hand,
Stiefschwestern auch nicht im Ordensverband! Steh's länger an, durchdringt sie doch,
Des Lehrstandes Einheit! Sie lebe hoch!

Redaktionskommission:

Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Schweizerische perman. Schulausstellung.

In den Räumen der Schweiz. perman. Schulausstellung sind für einige Zeit ausgestellt:

Zeichentisch von Prof. Rösler in Wien,

in einem einplätzigen und einem dreiplätzigen Exemplar. Es ist dieses Subsell unbestritten eines der besten. Lehrer und Freunde des Zeichnens sollten nicht ermangeln, davon Einsicht zu nehmen.

Ferner kommen noch zur Ausstellung die über die Lehrertage in dem Primar- und Sekundarschulzimmer der Zürcherschule aufgestellt gewesenen Relieffarbeiten. Es sind dies so überall anerkannt fleissige und saubere Arbeiten, dass die Schulausstellung es sich zur Ehre anrechnet, dieselben der Lehrerschaft noch länger zur Ansicht zu bringen.

Die Mitglieder der Garantiegesellschaft für den Pädag. Beobachter werden eingeladen, am Synodaltag $\frac{1}{4}$ nach 9 Uhr im Gasthaus zum Kopf in Bülach sich zur Vornahme der statutarischen Jahresverhandlungen zu versammeln.
Der Vorstand.

Nr. 38 und 39 des Pädag. Beobachter, welche den **Vortrag** des Herrn Seminar-Direktor Dr. **H. Wettstein** am schweiz. Lehrertag („Ueber das Verhältniss der Realien zum Sprachunterricht“) in seinem ganzen Umfange enthalten, werden gegen Ein-sendung von 30 Cts. in Briefmarken franko dem Besteller zugeschickt von der Expedition:

Buchdruckerei Schabelitz in Zürich.

Die zürcherische Schulsynode versammelt sich Montag den 30. Sept. a. c. in der Kirche zu Bülach. Zu den Verhandlungen derselben, die um 10 Uhr Vormittags beginnen, werden Lehrer, Schulvorsteher und Schulfreunde hiemit geziemend eingeladen vom
Vorstand.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der Sekundarschule **Flaach** ist mit künftigem Herbst definitiv zu besetzen. Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis 6. Oktober dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Furrer, einreichen.

Flaach, 15. Sept. 1878.

Namens der Sekundarschulpflege:
J. Fritsch, Aktuar.

Für ein Mädchen aus guter Familie (Waise) von 11 Jahren werden wackere **Pflegeeltern**, denen die Weitererziehung desselben getrost anvertraut werden könnte, gesucht. Allfällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J. A. zur Weiterbeförderung entgegen.

Offene Lehrstelle.

An der thurgauischen Kantonsschule ist die Lehrstelle für Freihandzeichnen und Schönschreiben, mit welcher Stelle überdies die Verpflichtung zur Unterrichtsertheilung in einigen andern Fächern an der untern Industrie-Abtheilung verbunden ist, auf den Winterkurs neu zu besetzen. Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden 26 im Maximum. Jährliche Besoldung Fr. 2600 bis Fr. 3000.

Hierauf reflektirende Lehrer haben ihre Anmeldungen in Begleit der Zeugnisse spätestens bis 10. Oktober bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Frauenfeld, den 24. September 1878.

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau.

Technikum in Winterthur.

Diese Anstalt des Kantons Zürich ist eine Berufsschule für die mittlere Stufe der Gewerbetreibenden. Sie enthält Fachschulen für die **Bauhandwerker**, die **mechanischen Gewerbe**, die **industrielle Chemie**, die **Kunstgewerbe**, die **Geometer** und den **Handel**. Der Unterricht schliesst an die Sekundarschulen an und dauert 2 bis $2\frac{1}{2}$ Jahre. Das nächste Winterhalbjahr beginnt am 28. Oktober. Es werden Schüler, besonders auch solche aus der Praxis, in die II. und IV. Klasse aller Abtheilungen aufgenommen. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, zu richten an

Autenheimer, Direktor.

Die Papierhandlung von W. Burkhardt, Eschlikon, Thurgau

offerirt: Hefte à 3 Bogen querlinirt à Fr. 6. — per 100 Stück.

„ „ 3 „ „ und Rand „ „ 7. — „ „ „

„ „ 3 „ „ und schiefe Linien „ „ 7. 50 „ „ „

Steif brochirte Hefte à 12 Bogen „ „ 42. — „ „ „

Lager und Lieferung aller Sorten Papiere und Hefte, sowie Schulartikel aller Art.

(M3105Z)

(H4311Z)

Oberes Gymnasium Zürich.

Die Entlassungs- und Maturitätsprüfung der Schüler der III. Klasse findet Samstag, den 28. September und Dienstag den 1. Oktober statt, je von Morgens 7 Uhr an. Eltern und Schulfreunde werden zum Besuch derselben geziemend eingeladen. Programme der Prüfung können im Kantonsschulgebäude beim Hauswart bezogen werden.

Zürich, den 17. September 1878.

Dr. J. Frei, Prof.,
Rektor des Gymnasiums.